

Am Anfang des letzten Abschnitts stehen die Worte Steigerts: „Jetzt kommt es darauf an, unser uneinnehmbares Fort zu schaffen, die Partei!“ Der Abschnitt zeigt, wie sich allmählich die Idee, eine wahrhaft revolutionäre Kampfpartei als Kampfstab der Revolution zu schaffen, bei den Besten durchsetzt. Zu ihnen gehören auch August Lenz (Raimund Schelcher), der lange den rechten SPD-Führern glaubte, und Jupp König (Stephan Lisewski), ein junger Matrose, der den individuellen Terror über die organisierte Kraft der Partei stellte. Erst die Ermordung seiner Mutter und seines Freundes bringen ihn zur Einsicht, daß nur unter Führung der Partei der Sieg im Kampf gegen Militarismus und Imperialismus errungen werden kann.

Die Helden des Films sind unverwechselbare Persönlichkeiten. Sie haben ihre besonderen Schicksale, sie haben ihre besonderen Charaktere. Ihre persönlichen Schicksale führen die Helden in den großen Strom der Massenbewegung. Der in Streikämpfen geschulte Arbeiter Bartuschek handelt zum Beispiel anders als der Kleinbauer Sebastian Huber (Jochen Thomas).

Indem hier wirkliche Menschenschicksale gestaltet werden, empfindet der Zuschauer auch vom Gefühl her, wer richtig und wer falsch handelt. Das emotionale Erlebnis bringt ihn zur Erkenntnis, daß nur die geeinte Arbeiterklasse und ihre konsequente revolutionäre Partei den Sieg über Militarismus und Imperialismus erringen wird.

Typische Charaktere, die stellvertretend sind für ihre Klasse, stehen den Arbeitern als Feinde gegenüber. Es ist kein Zufall, daß der kaiserliche Leutnant, der unmittelbar das Kommando über die sieben Matrosen führt, Schuckert (Ekkehard Schall) heißt und Sproß dieser Monopolistenfamilie ist.

In der Gründung der revolutionären proletarischen Partei mündet der Film. Zunächst sind es nur einzelne, die als konsequente Revolutionäre auftreten, die oft von den Arbeitern nicht verstanden werden, die einen hartnäckigen Kampf um das Bewußtsein eines jeden einzelnen, um das Voran treiben der Revolution führen. Dann lernen die Massen an Hand ihrer eigenen Erfahrungen, daß sie eine konsequent revolutionäre Führung brauchen, daß die rechten sozialdemokratischen Führer ihnen nicht nur nicht weiterhelfen, sondern sie bewußt verraten. Am Ende des Films, auf dem Gründungskongreß der Kommunistischen Partei, lauschen die Helden des „Lieds der Matrosen“ einig und geschlossen den Worten Karl Liebknechts.

Indem der Film in der dargestellten Vergangenheit schon das Heute und Morgen zeigt, die Wirklichkeit in ihrer revolutionären Entwicklung gestaltet und die Massen zum sozialistischen Bewußtsein erzieht, erweist er sich als sozialistisch-realistisches Kunstwerk. Die DEFA hat damit einen weiteren Schritt in der Entwicklung der sozialistischen Filmkunst auf einer neuen, höheren Stufe gemacht.

Willi L e w i n

Neuerscheinungen der Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED

Prof. Heinz Abraham/Rudi Dix/
Erich Schwarz

„Die Große Sozialistische Oktoberrevolution — der Beginn einer neuen Epoche der Weltgeschichte“,

Tafelanschauungswerk

(im Dietz Verlag Berlin erschienen)

Otto Grotewohl

„Gedankenkraft und Sprachgewalt bei Marx und Engels“

Lektion

(im Dietz Verlag Berlin erschienen)

Hermann Matern

„Der Parteitag der SPD und die Politik der SED zur Herstellung der Aktions-